

## Zweiter Ostersonntag 2024

\*\*\*

Wir feiern in diesen Tagen die Auferstehung Jesu: „Na klar“ werden viele von ihnen sagen, „was denn sonst?“

Aber Hand aufs Herz, ist das so einfach mit der Auferstehung?

Ist es bei vielen von uns nicht zu sehr eine Sache, die wir im Kopf haben – weil man's uns so gesagt hat, weil wir's so gelernt haben?

Hat der Glaube an die Auferstehung, daran, dass Gott das letzte Wort hat wirklich etwas mit unserem ganz konkreten Leben zu tun?

Leben wir unser Leben zuversichtlicher, mutiger, knicken wir nicht so schnell ein, gehen wir nicht so schnell in die Knie vor den Problemen und Schwierigkeiten, die das Leben mit sich bringt?

Ist da immer noch – trotz manchem Schwerem, das uns im Leben ja nie erspart bleibt - diese Lebensfreude, die Lebendigkeit zu spüren, die Ostern mit sich bringt?

Und ist unser Osterglaube weit mehr als dieses vage: „Irgendetwas muss es ja nach dem Tod geben“ auch wenn wir dem meist ein „aber nix g'wiss woas man halt net!“ nachschieben ...

Jesus selber sagt einmal, nach seinem Auferstehungsglauben gefragt: „Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden!“ (Mt 22,32)

Der Mensch, ich, du, wir alle sind von Anfang an zu einem neuen, zu einem anderen Leben, zur Auferstehung bestimmt.

Unser Leben in der Zeit ist nur die eine Seite, die Vorderseite. Ostern, die Auferstehung Jesu, eröffnet uns

den Blick auf die Rückseite und hilft uns, aus dem Darüberhinaus schon jetzt zu leben.

## Gebet

Ewiger, du unser G-tt,  
du hast deinem Christus  
über den Tod hinaus die Treue gehalten,  
du hast ihm in seinem Sterben  
neues Leben geschenkt, du hast ihn auferweckt.

Schenk' uns das Vertrauen,  
das uns mutig und zuversichtlich macht  
aufs Leben hin  
und lass uns glauben,  
dass Christus, der auferstandene Herr  
mitten unter uns lebt  
und alle Wege mit uns geht.

## Bibelstelle Joh 20, 19 – 31

<sup>19</sup>An diesem Sonntagabend hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich war Jesus bei ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ <sup>20</sup>Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Da wurden die Jünger von großer Freude erfüllt, als sie ihren Herrn wiedersahen.

<sup>21</sup>Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater in diese Welt gesandt hat, so sende ich jetzt euch in die Welt!“

<sup>22</sup>Dann hauchte er sie an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist!

<sup>23</sup>Wem ihr die Sünden erlaßt, dem sind sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebte, der bleibt auch vor Gott schuldig.“

<sup>24</sup>Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei, als ihnen Jesus erschien. <sup>25</sup>Deshalb erzählten sie ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ „Das glaube ich nicht,“ gab er zur Antwort. „Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.“

<sup>26</sup>Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl die Türen abgeschlossen waren, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ <sup>27</sup>Dann wandte er sich an Thomas: „Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite und wehr dich nicht länger, zu glauben!“ <sup>28</sup>Thomas antwortete nur: „Mein Herr und mein Gott!“ <sup>29</sup>Und Jesus fügte hinzu: „Du glaubst jetzt, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können erst die sein, die mich nicht sehen und trotzdem glauben.“

Vor einer Woche haben wir mit der Osternacht die Auferstehung Christi, den Durchbruch ins Leben gefeiert und das eindringlichste Symbol in dieser Osternachtfeier ist für mich immer die Osterkerze.

Es fasziniert mich jedes Jahr auf's Neue, wenn die Osterkerze in die stockdunkle Kirche getragen wird. Wie sehr doch die Flamme einer einzigen Kerze den vollkommen dunklen Raum verändert!

Man hat mit dieser einzigen Flamme plötzlich, einen „Blickpunkt“.

Diese eine kleine, flackernde Flamme zieht die Aufmerksamkeit auf sich.

Jedes Jahr aufs Neue kommt mir auch die Wahrheit des Wortes in den Sinn: „Keine Dunkelheit der Welt kann das Licht einer einzigen Kerze auslöschen.“

Das Licht setzt sich durch - immer ...

Sie öffnen am Morgen – es ist draußen bereits hell – die Jalousien und ins bisher dunkle Zimmer kommt Licht. Sie haben nachts im Zimmer bereits das Licht an, draußen ist es stockdunkel, sie öffnen das Fenster, aber die Nacht draußen hat keine Macht über den hellen Raum ... Das Licht setzt sich immer durch!

Und dabei ist die Flamme auch der Osterkerze doch auch so schnell ausgelöscht, ein Windstoß oder einmal kräftig hingebblasen – und aus und vorbei ...

So schnell aber die Flamme einer Kerze ausgelöscht ist, unbeaufsichtigt könnte diese eine Flamme dümmstenfalls sogar einen Großbrand auslösen.

Sie verstehen meine Überlegungen ...

Ich für mich hab den Eindruck: Wenn's um die Auferstehung geht, dann haben wir nicht viel mehr in der Hand als eine kleine Flamme und doch hat die, angefangen bei den engsten Freundinnen und Freunden Jesu bis herauf in unsere Gegenwart über zwei Jahrtausende immer wieder einen Flächenbrand ausgelöst.

Durch das Licht der Auferstehung ist so viel Leben hell geworden!

Dann merk ich aber auch, dass uns das mit der Auferstehung Jesu manchmal viel zu „selbst-verständlich“ geworden ist: „Jaja!“, „klar doch!“, „ja selbstverständlich!“ ... so haben wir's ja von klein auf gehört, von

Kindesbeinen an gelernt: Karfreitag, Jesus wurde gekreuzigt. Ostersonntag: Jesus ist auferstanden.

So haben wir's im Kopf, aber haben wir das auch wirklich im Herzen und prägt dieser Glaube unser ganz konkretes Leben, unseren Alltag? Gerade auch die Lebensabschnitte mit seinen Niederungen und Tiefen? Haben wir da durch unseren Glauben noch mal ein ganz anderes „Handwerkszeug an der Hand“, eine Überzeugung, die uns zu Hilfe kommt und anders denken, reden und handeln lässt?

Ist die Auferstehung für uns eine Sache des konkreten Lebens oder ein bloßer Glaubensinhalt, den man gelernt wie den Lehrsatz des Pythagoras?

Mir sind die Jünger Jesu, die Frauen und Männer, die damals völlig unerwartet mit seiner Auferstehung konfrontiert wurden, eine große Hilfe, und deswegen immer wieder die Rückbesinnung auf damals.

In den Ostererzählungen ist – und das wissen sie – ja immer wieder von Erschrecken, von Furcht, von Entsetzen die Rede.

Dass Jesus von den Toten auferweckt wird, dass er ihnen als der Lebendige begegnet, mit ihnen redet, auf sie eingeht, auf ihre Bestürzung, auf ihre Fassungslosigkeit, dass er sich berühren lässt, sogar mit den Freunden isst, wie's Johannes (Lk 24, 40) uns überliefert, das alles war ihnen damals genauso fremd wie es uns heute oft fremd ist.

Und ich kann mir gut vorstellen, wie sie mit offenem Mund, ungläubig dastanden, verdattert, total durcheinander, erstaunt ...

Jesus musste sich als der Auferstandene beweisen – und er tat's zum Glück.

Wohl auch, weil er wusste, dass uns allen im Kopf dieses Wort – der Lebenswirklichkeit abgeschaut – rumspekt: Tot ist tot, da beißt die Maus halt keinen Faden ab!

Aber er lebt!

Wissen sie, was mich an all den Erzählungen, die wir jetzt an Ostern lesen und verkünden, am meisten beeindruckt? Sein Einfühlungsvermögen, sein Entgegenkommen das er immer wieder an den Tag legte, wenn er seinen Freunden begegnet ist.

Er hat's wohl geahnt, wie schwer wir Menschen uns damit tun, dass tot eben nicht tot ist und dass Gott noch ganz andere Möglichkeiten hat, als wir sie uns ausdenken und ausmalen können und dass Er – zu unseren Gunsten – das Unmögliche möglich macht.

Maria aus Magdala, die ihn für den Gärtner hielt, spricht er liebevoll mit ihrem Namen an (Joh 20,16) und plötzlich macht's bei ihr „klick“.

Die beiden auf dem Weg nach Emmaus fragte er ganz einfühlsam: „Was sind das für Dinge über die ihr da miteinander redet?“ (Lk 24,17)

Und am Abend des Ostertages, am Ende eines Tages, der für die Freunde und Freundinnen Jesu der reinste Wahnsinn gewesen sein muss, glättete er die Wellen und Wogen: Er lässt sich sehen, er beweist ihnen: Tot ist eben doch tot!

Gott hat die Macht des Todes gebrochen, es gibt ein Darüberhinaus!

Und dann ist heute ist im Evangelium von Thomas die Rede, von dem Jünger, den wir vorschnell in die Rolle des Zweiflers stecken.

Hand aufs Herzen: Sind wir wirklich besser als er, gläubiger?

Ich bin sehr froh darum, dass Thomas mit seinen Zweifeln zu Wort kommen darf und dass Jesus sich auf ihn und seine Zweifel einlässt.

Und tut er's bei ihm, dann auch bei mir!

Ich wünsch' uns allen nur, dass wir dann, wenn der Zweifel in uns hochstochert – alles andere wäre nicht menschlich, nicht normal –, dass wir dann wie Thomas die Berührung mit ihm suchen, den „Hautkontakt“.

In der Nähe, in der Berührung werden auch wir erspüren – mit dem Herzen spüren – er lebt!

## Segen

Der Gott des Lichtes und des Lebens  
strahle leuchtend auf über dir.

Er segne dich, er gebe dir Glück und Freude und  
die Frucht deiner Mühen.

Er behüte dich, er sei dir Schutz in Gefahr und  
Zuflucht in Angst.

Er lasse dich aufstehen,  
wenn Leid dein Leben lähmt –  
er lasse dich seine Stimme hören,  
wenn er ruft: Ich will, dass du lebst.

Er gebe dir Frieden,  
das Wohl des Leibes

und das Heil der Seele,  
des Geistes und des Gemüts.

G-tt will es, G-tt, der Lebendige selbst.  
So steht es fest nach seinem Willen für dich.



P. Dieter Putzer